

Wer sich auch nur einmal in Großropperhausen aufhielt, der kann es bestätigen: den konstanten Lärm des Brechers, die 40-Tonner-Laster, die in einer Tour durch den Ort brettern. Das muss eine Belastung für die Menschen sein. Die Aussicht, dass dies in aktueller oder schlimmerer Ausprägung noch 30 Jahre so weiter gehen könnte, ist keine gute Perspektive – nicht nur für diejenigen, die Großropperhausen touristisch und kulturell weiter entwickeln wollen, sondern für alle Großropperhäuser. Das Argument, den Steinbruch habe es schon immer

### Ärger um Steinbruch *Lösungen sind kein Hexenwerk*

VON SYLKE GREDE

gegeben, ist zu einfach gedacht – insbesondere mit Blick auf die Entwicklung des Tagebaus in Großropperhausen. Früher lebten die Großropperhäuser von ihrem Steinbruch, finanziell profitiert inzwischen nur noch die Betreibergesellschaft mit Sitz in Naumburg an der Saale.



Klar, wir alle benötigen Bausalt, freuen uns über Straßen in gutem Zustand. Es fordert auch niemand das Einstellen des Steinbruchbetriebs. Die Großropperhäuser sind keine Nimbys (not in my backyard/nicht in meinem Hinterhof). Das betonen die Kritiker. Mit entsprechendem Lärmschutz

und alternativen Lieferwegen könnten die Großropperhäuser am Gewinn, der mit dem Steinbruch zu machen ist, teilhaben. Mit etwas mehr Lebensqualität und Zukunftsperspektiven. Gedeihliche Lösungen zu finden, ist kein Hexenwerk. Das kostet Geld. Mehr nicht. Angefangen von technischen Möglichkeiten bis hin zum finanziellen Entgegenkommen in Richtung Waldbesitzer für die Suche einer alternativen Lkw-Route.

An den Betreibern ist es nun, zu belegen, was ihnen eine „gute Nachbarschaft“ mit den Großropperhäusern wert ist.

[syg@hna.de](mailto:syg@hna.de)

